



D2030 – Deutschland neu denken e.V.
Wiesenerstraße 36
D-12101 Berlin

Mail: info@d2030.de
Web: www.d2030.de

Vorstand nach § 26 BGB:
Dr. Alexander Fink
Prof. Volker Banholzer
Hanna Rammig

Pressemitteilung

Alte Grenzen – neue Gefahren Szenarien zum Rechtspopulismus in Deutschland

Berlin, 19. Februar 2026

Rechtspopulistische Einstellungen und Narrative gewinnen auch in Deutschland an Einfluss – nicht nur an den politischen Rändern, sondern zunehmend auch in der gesellschaftlichen Mitte. Die neue Studie „Alte Grenzen – neue Gefahren 2035“ des Vereins D2030 – Deutschland neu denken e.V. geht über die aktuellen Diskussionen hinaus und stellt verschiedene, systematisch entwickelte Zukunftsszenarien in den Mittelpunkt: Wie könnte Deutschland 2035 aussehen, wenn der rechte Rand noch stärker wird? So werden mögliche Zukunftspfade und Kipppunkte sichtbar. Aus den Szenarien wird schließlich abgeleitet, was heute getan werden sollte, um unsere liberale Demokratie langfristig zu sichern.

Rechtspopulismus ist weniger ein kurzfristiges Krisenphänomen als vielmehr Ausdruck tieferliegender struktureller Spannungen. Wahrgenommene Kontrollverluste, soziale und regionale Ungleichheiten, kulturelle Verunsicherung sowie eine Erosion des Vertrauens in politische Institutionen bilden einen Nährboden, auf dem vereinfachende Weltbilder, Abgrenzung und autoritäre Lösungsversprechen an Attraktivität gewinnen.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus dominieren allerdings tagesaktuelle Fragen und reaktive Abwehrmechanismen. „*Unser eigenes Kurzfrist-Denken ermöglicht es den Rechtspopulisten, Themen zu setzen, gesellschaftliche Diskurse zu verschieben und sich Machtoptionen zu erschließen*“, sagt Dr. Alexander Fink, Vorsitzender von D2030 und Co-Autor der Studie: „*Mit den Zukunftsszenarien schaffen wir die Möglichkeit, langfristige Entwicklungen*

zu erkennen, Kipppunkte frühzeitig wahrzunehmen und letztlich strategischer auf die offensichtlichen Gefahren zu reagieren.“

Grundlage der Studie ist ein systematischer und Daten-gestützter Zukunftsprozess, der zu acht möglichen Szenarien geführt hat, deren Zusammenhänge in einer „Zukunfts-Landkarte“ ausgedrückt werden. Dabei lassen sich – ausgehend von einem demokratischen Basisszenario – zwei zentrale Dynamiken erkennen:

Der **adaptive Pfad** beschreibt eine schleichende Entleerung demokratischer Kultur. Institutionen bleiben formal intakt, doch Sprache, Diskurse und politische Referenzrahmen verschieben sich. Was als rhetorische Anpassung beginnt, kann zur Normalisierung rechtspopulistischer Narrative führen.

Der **institutionelle Pfad** zeigt dagegen, wie rechtspopulistische Akteure schrittweise in Regierungsverantwortung gelangen – zunächst lokal und als Juniorpartner, später national und in Führungsverantwortung. Mit wachsender Macht geraten Gewaltenteilung und Grundrechte unter Druck.

Beide Pfade enthalten Übergänge zu autoritärer Transformation und münden schließlich in einer national-völkisch geprägten Zukunft jenseits von Demokratie und Freiheit. Gerade die unterschiedlichen Szenarien und Zukunftspfade verdeutlichen: Demokratie verliert sich nicht in einem einzigen Moment, sondern an Kipppunkten, die frühzeitig erkannt und verstanden werden müssen. Gleichzeitig gibt es von jedem Szenario aus auch Wege zurück zur liberalen Demokratie, die in der Studie ebenfalls beschrieben werden.

Studie zur aktiven Stärkung von Demokratie

Die Studie versteht sich ausdrücklich als Arbeitsgrundlage für Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Bildungsakteure. Ziel ist es, den Diskurs über Rechtspopulismus zu erweitern, Handlungsspielräume aufzuzeigen und langfristige Strategien zur Stärkung der demokratischen Resilienz zu ermöglichen.

„Demokratie ist kein Selbstläufer“, so Hanna Rammig, Co-Autorin der Studie. „Sie zu verteidigen ist die Aufgabe aller politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteure. Ein wirksames Werkzeug dazu ist das Denken in Zukünften. Hier können wir aufzeigen, dass Wehklagen nicht ausreicht, wohin Rechtspopulismus führt – aber auch, wohin wir als Gesellschaft in der Zukunft wollen.“ Damit verwies sie auf die zweite, große D2030-Studie „Neue Horizonte 2045“, in der es um die positiven Zielbilder für Deutschland geht und die seit über einem Jahr vielfach diskutiert wird.

Die Studie „Alte Grenzen – neue Gefahren“ zeigt: Die Zukunft der liberalen Demokratie entscheidet sich weniger an ihren Rändern als in der politischen und gesellschaftlichen Mitte. Zugleich macht die Studie deutlich, dass demokratische Resilienz eng mit sozialer und ökonomischer Stabilität verknüpft ist. Wo Unsicherheit, Ungleichheit und Zukunftsängste wachsen, steigt die Anfälligkeit für populistische Vereinfachungen. Langfristig bleibt Demokratie jedoch nur dann tragfähig, wenn sie mehr bietet als Abwehr. Sie braucht überzeugende Zukunftsbilder, die Sicherheit, Teilhabe und Freiheit verbinden. „Alte Grenzen – neue Gefahren“ versteht sich daher als Impuls, Demokratie nicht nur zu verteidigen, sondern aktiv weiterzuentwickeln.

Pressevertreter:innen, politische Entscheidungsträger:innen und zivilgesellschaftliche Organisationen sind eingeladen, die Ergebnisse der Studie als Impuls für vertiefende Diskussionen und konkrete Maßnahmen zu nutzen.

Pressemitgliedern bieten wir die Möglichkeit, die Macher*innen hinter der Studie exklusiv zu einem **Interview** zu treffen.

Ebenso stellen wir Ihnen die folgenden Unterlagen zur Verfügung:

- Grafik der Zukunfts-Landkarte (siehe Zusatzinformation)
- Grafik des Studiencovers (siehe Zusatzinformation)
- **Exklusiver Vorab-Download des kompletten Studienberichts**

Kontakt:

Dr. Alexander Fink, E-Mail: fink@d2030.de, Telefon: 05251-871888-72

Hanna Rammig, E-Mail: rammig@d2030.de, Telefon: 05251-871888-74